

Delirious Sihlhölzli

Nackte Athleten, die im 9. Stock eines Hochhauses mit Boxhandschuhen Austern essen: Eine ähnliche Szenerie wie diese aus Rem Koolhaas' Buch-Klassiker «Delirious New York» findet man an irgendeinem Wochentagabend in Zürich-Wiedikon. Tätowierte Menschen pumpen ihre Muskeln in einem muschelförmigen Pavillon. Die martialische Handlung nennt sich Calisthenics und meint Training im öffentlichen Aussenraum. Das eigene Körpergewicht übernimmt dabei die Aufgabe von Hanteln oder Maschinen.

Der Ort des Geschehens existiert schon länger als dieser Sporttrend: Stadtbaumeister Hermann Herter ergänzte 1932 seine kurz zuvor fertiggestellte Sportanlage Sihlhölzli mit besagtem Musikpavillon. Die Betonmuschel ist nicht besonders schön, stülpt sich aber dank dem Ingenieur Robert Maillard eindrücklich weit nach vorne. Doch spätestens als die Strasse dahinter zur Autobahnausfahrt wurde, war an Musikkonzerte nicht mehr zu denken. Jahrzehntlang stand das Baudenkmal leer, vandalismussicher verschlossen durch Maschen- und Stacheldraht. Bis die Stadt sich entschloss, aus der ehemals kulturellen eine sportliche Nutzung zu machen.

Camponovo Baumgartner hatten sichtlich Spass beim Entwurf. Ein neues Podest lässt die ansteigenden Holzränge darunter unangetastet. Sein feuerroter Gummibelag wölbt sich im holzgefütterten Betonschlund wie eine schnalzen-de Zunge. Darauf verteilte Stahlrohrgeräte sollen mit metallischem Farbton an die Blasinstrumente von einst erinnern. Auch der Zaun, der die Muschel abschliesst, ist schmuck: Schlanke dunkelgrüne Pfosten halten lachsrote Gitterbögen, als sei dies der Eingang einer Art-Nouveau-Metro und kein Käfig für urbane Muskelmenschen.

An der Pavillonrückseite führen zwei frisch überdachte alte Abgänge in die Garderobe: Ein seegrün gesprenkelter Mosaikboden antwortet der patinierten Kupferkuppel des Daches. Hinter der halbrunden Rückwand verbirgt sich umfangreiche Technik. Die Duschen und WCs werden von roten Türen verschlossen. Lust und Kraft ist auch hier Thema: Die Scharniere der schweren Türflügel umgreifen die tragenden Stützen satt. Das Holz ist mit dem Pinsel gestrichen. Darüber erinnern 3-D-gedruckte Leuchtenkränze an die originalen Wandleuchten oben in der Muschel. Die weissen Kacheln setzen sich als Trompe-l'œil auf der Tür fort, und ein Spiegel scheint die beiden Hälften des Gesamtraums unter der Decke wieder zusammenzubringen. Camponovo Baumgartner sagen: «Lasst die Muskeln spielen!» Axel Simon, Fotos: Sven Högger

Umnutzung und Instandstellung Musikpavillon, 2024

Manessestrasse 19, Zürich
 Bauherrschaft: Stadt Zürich
 Auftragsart: Teil eines Rahmenvertrags, 2022
 Architektur: Camponovo Baumgartner, Zürich
 Bauingenieure: Normal Office, Freiburg
 Gesamtkosten: Fr. 1,75 Mio.



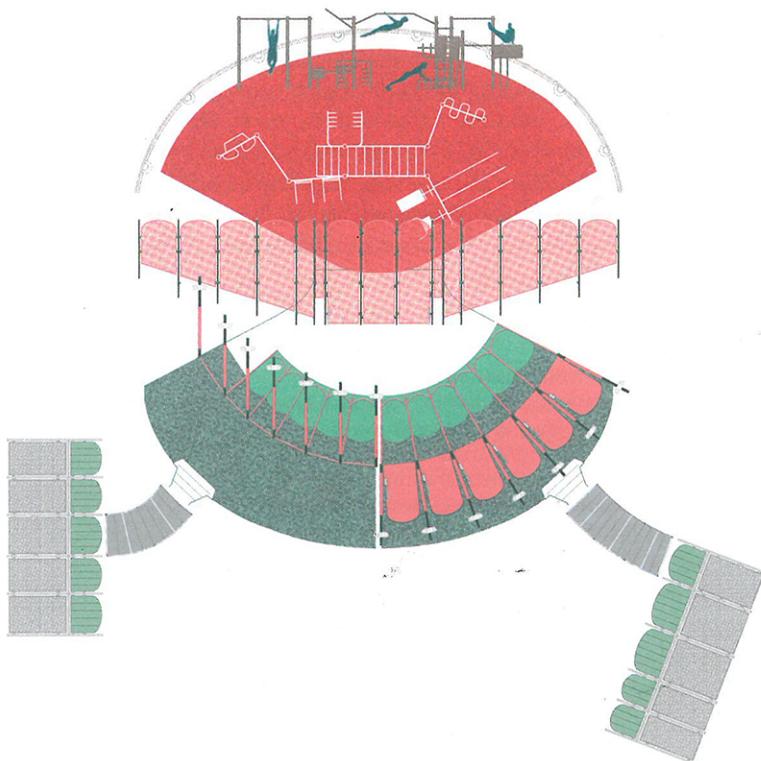
Ein schmucker Zaun mit Toren verschliesst die Anlage in der Nacht.



Garderobe mit Duschen und WCs im Untergeschoss



Die metallische Farbe der Geräte soll an die Blasinstrumente erinnern, die hier einst gespielt wurden.
 Foto: Anja Wille Schori



Der Musikpavillon auf der Zürcher Sportanlage Sihlhölzli dient nun sportlichen Aktivitäten.